

Frauen unterwegs in der Eurometropole Metz

Am 20. August trafen sich 28 Frauen bereits um 7:45 Uhr am Bahnhof in Schweich zu einem gemeinsamen Tagesausflug. Mit Bahn und Bus gelangten wir problemlos nach Metz, Gare de Ville. Der Bahnhof, erbaut zwischen 1905 und 1908 aus graugelbem Vogesensandstein, beeindruckte durch seine imposante Architektur und die 300 Meter lange überdachte Bahnhofshalle.



Auf dem Weg quer durch die Innenstadt zur Kathedrale erhielten wir einen ersten Eindruck von der historischen Schönheit der Stadt. Metz, erbaut aus dem bereits erwähnten gelben Sandstein, blickt auf eine Geschichte zurück, die bis in die Keltenzeit reicht.

Unsere Gästebegleiterin schilderte uns ausführlich die Verflechtungen der deutsch-lothringischen Geschichte in Kriegs- und Friedenszeiten. Sie erläuterte die Architektur der monumentalen gotischen Kathedrale, führte uns durch die Markthalle bis zu einem Seitenarm der Mosel und erklärte anhand verschiedener Gebäude anschaulich die Garnisonsgeschichte von Metz.

Vorbei an der „Île“, einem Sommergarten, den Gärtner jedes Jahr mit buntem Blumenschmuck und Kunstwerken gestalten, flanierten wir über den Quai Paul Vautrin mit seinem prachtvollen Blumenarrangement. Durch schmale Gassen, vorbei an imposanten Gebäuden, kleinen Cafés und Restaurants, unter einem blau-weißen Himmel und stets auf der Spur von Graouilly – dem sagenumwobenen Stadtdrachen, der unterirdisch in Metz hausen soll – kehrten wir zur Kathedrale zurück.

Der Dom St. Stephan, erbaut zwischen 1220 und 1520, zählt mit seiner Kirchenschiffhöhe von 42 Metern zu den größten und schönsten gotischen Kirchen Frankreichs. Aufgrund seiner 6.500 Quadratmeter großen Fläche an Buntglasfenstern wird er auch „Laterne Gottes“ genannt.

Unsere Führerin, eine Kunstgeschichtlerin, erklärte uns ausführlich die Glasfenster von Marc Chagall im linken Querhaus. In für Chagall ungewöhnlich gelben Tönen gehalten, erzählt das Fenster die Geschichte von Adam und Eva, die nach dem Sündenfall in die blaue Realität aufbrechen. Ein weiteres Fenster im Chorraum greift die Schöpfungsgeschichte auf. Da Chagall jüdischer Herkunft war, fertigte er die Entwürfe ohne Honorar an und schenkte sie der Bevölkerung von Metz – als Dank für den Schutz, den sie den jüdischen Bewohnern während der Besatzungszeit gewährt hatte.

Nach so vielen Eindrücken war eine Stärkung in Cafés und Restaurants willkommen. Anschließend machten wir uns in Kleingruppen, teils zu Fuß, teils mit dem Bus, auf den Rückweg zum Bahnhof – erneut begleitet von Graouilly, der immer wieder aus dem Pflaster hervorzubrechen schien und mit Metallbögen sowie bunt bepflanzten Blumenkübeln überraschte.

Ein herzliches Dankeschön geht an Kordula und Astrid für die liebevolle Vorbereitung dieses Ausflugs – eines Sommertages, dem auch kleinere Regenschauer die Stimmung nicht trüben konnten.